

Aus der aktuellen Ausgabe

**BONUSKÜRZUNG VERDIENT****Weshalb Vasella und Co. ihre Millionenboni zu Unrecht bekommen - und wem mehr zustehen würde**

von Victor Weber und Claudia Stahel

Zürich Mit Vergütungspaketen von 40,3 und 14,8 Millionen Franken sind Novartis-Lenker Daniel Vasella und Nestlé-Präsident Peter Brabeck Topverdiener. Doch gemessen an ihrer effektiven Leistung, haben sie diesen Lohn nicht verdient.

Zu diesem Schluss kommen die Vergütungsexperten der Zürcher Agentur Obermatt. Anhand von objektiven Kriterien messen und indexieren sie die effektive Performance: Sie eruiert die unabhängig von externen Faktoren (Konjunktur, Rohstoffpreise oder Währungseffekten) erbrachte operative Leistung, und zwar im Vergleich mit den Konkurrenten. Damit soll verhindert werden, dass Boni automatisch mit dem Pegelstand des Marktes steigen.

**Roche Pharma arbeitete vergleichsweise besser**

Novartis hat wie Nestlé trotz Milliardengewinnen unterdurchschnittlich gearbeitet und kommt auf den unterdurchschnittlichen Bonus-Multiplikator 0,5. Das bedeutet, dass Vasella nur die Hälfte seines Zielbonus zustünde. Konzentriert man sich nur auf das Geschäft der neueren patentgeschützten Originalarzneien (ohne Impfstoffe, Generika etc.), sieht es mit einem Bonus-Multiplikator von 0,8 besser aus. Von Novartis war dazu keine Stellungnahme zu erhalten. Für Nestlé beträgt der Bonus-Multiplikator 0,9.

Schlecht schneiden auch ABB (Multiplikator 0,6) und Swatch Group (0,5) ab. Verglichen mit 113 Konkurrenten, kommt hingegen Roche Pharma auf einen Multiplikator von 1,8 und damit auf den siebten Platz. Roche-CEO Severin Schwab hat also krass weniger verdient, als er geleistet hat.

Das Büro Obermatt hofft, dass die Unternehmen die empfohlenen Bonusmultiplikatoren bei den laufenden Überarbeitungen der Bonuspläne berücksichtigen. Dabei sind auch Anpassungen nach oben möglich, denn auch in der Rezession sollen überdurchschnittliche Leistung überdurchschnittlich honoriert werden.

Nach Ansicht der Anlagengestiftung Ethos sind die Managementvergütungen trotz krisenbedingten Korrekturen im Allgemeinen immer noch viel zu hoch. Bei Vasella sei sogar der Fixbestandteil von 3 Millionen Franken unangemessen, sagt Ethos-Direktor Dominique Biedermann. Zum Vergleich: Swisscom-Konzernchef Carsten Schloter kommt insgesamt auf 1,8 Millionen, Vasella auf 40,3 Millionen Franken.

«Was würde passieren, wenn Vasella plötzlich ausfiele?», fragt Gregor Greber von Z-Capital. «Nichts, der Supertanker würde noch lange auf Kurs bleiben.» Das liege an der Teamleistung, weshalb der Konzernlenker völlig überbezahlt sei. Hält man dagegen, dass Vasella eben gute Arbeit geleistet hat, indem er Novartis auf den richtigen strategischen Kurs gebracht und gut strukturiert habe, so kontert Greber: «Es ist doch seine Pflicht, den Konzern gut aufzustellen. Braucht er denn zur Motivation 40 Millionen Franken?»

Allerdings erhält der Präsident und Chief Executive Officer von Novartis rekordhohe 80 Prozent seiner Vergütung in Form von Aktien und Optionen, die erst noch für Jahre gesperrt sind. Da er sie nicht gleich in bare Münze umwandeln kann, ist deren Steuerwert 45 Prozent tiefer als der Marktwert. Novartis beziffert deshalb seine Vergütung auf 20,5 Millionen statt auf 40,3 Millionen Franken. Selbst bei 20 Millionen sagt Vasella: «Mein Lohn ist relativ und absolut gesehen sehr hoch.» Impliziert aber, dass er gerechtfertigt sei.

**Zu viele Messgrößen, zu wenig Transparenz bei Novartis**

Es herrscht allgemeiner Konsens, dass Novartis die Leistungskriterien nicht genügend klar ausweist, an denen sich die Entlohnung misst. «Da der klare Fokus auf die Wertschaffung fehlt, haben die vielen Messgrößen der Leistungsbeurteilung die Tendenz, sich gegenseitig aufzuheben», moniert der Vergütungsexperte Stefan Hostettler.

Novartis gibt den Bonusanteil nicht bekannt, der von individuellen Leistungskriterien abhängt. Ebenso wenig wird der Zielbonus beziehungsweise der Maximalbonus in Prozenten des Grundsalärs offengelegt. Unbekannt sind die genauen Leistungskriterien und der Zielerreichungsgrad.

«Wo bleibt da der viel gepriesene Zusammenhang zwischen Lohn und Leistung?», klagt Unternehmer Thomas Minder, der «Abzocker» mit seiner im Februar 2008 eingereichten Volksinitiative bekämpfen will.

Mitarbeit: S. Odermatt

Publiziert am 27.09.2009

---

[Artikel drucken](#) | [Artikel senden](#) | [Artikel anhören](#)